

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 97 (1971)
Heft: 1

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nebelspalter

Schweizerische
humoristisch-satirische
Wochenschrift

Gegründet 1875. 97. Jahrgang
Der Nebelspalter erscheint jeden Mittwoch
Einzelnummer Fr. 1.-

Redaktion:
Franz Mächler
Dr. Gertrud Dunant (Frauseite)
Adresse:
Redaktion Nebelspalter, 9400 Rorschach

Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfle-Benz AG, Graphische Anstalt,
9400 Rorschach
Telephon (071) 41 43 43
Verlagsleitung: Hans Löpfle

ABONNEMENTSPREISE:

Schweiz:
6 Monate Fr. 19.-, 12 Monate Fr. 35.-
Ausland:
6 Monate Fr. 25.50, 12 Monate Fr. 48.-
Postcheck St.Gallen 90 - 326.
Abonnements nehmen alle Postbüros,
Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach
entgegen Telephon (071) 41 43 43.
Einzelnummern an allen Kiosken.

INSERATEN-ANNAHME:

Theo Walser-Heinz, Fachstraße 61,
8942 Oberrieden, Telephon (051) 92 15 66;
Nebelspalter-Verlag, Inseratenabteilung
Hans Schöbi, Signalstraße 7, 9400 Rorschach
Telephon (071) 41 43 44
und sämtliche Annoncen-Expeditionen.

INSERTIONSPREISE:

Nach Tarif 1971.
Inseraten-Annahmeschluß:
ein- und zweifarbige Inserate: 15 Tage vor
Erscheinen,
vierfarbige Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.

*Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen
ist nur mit Zustimmung der Redaktion ge-
stattet.*

Das aktuelle Zitat:

«Es ist Zeit, den hohen Kra-
gen auch im Geiste abzu-
legen.»

Neue Zürcher Zeitung

«Herr Ober, es Bier für de Oberscht!»

Als Ritter Schorsch seiner in Australien lebenden Tochter im Zuge der Darstellung hiesiger Ereignisse von der Existenz und den Folgen des Berichtes Oswald Kenntnis gab, kam es zu Ausbrüchen grenzenloser Verwunderung. Das war dem Brief zu entnehmen, der die Nachricht von der geistigen Armee reform einigermaßen fassungslos quittierte. Ob es denn, wollte die von helvetischem Elan Ueberwältigte wissen, keinen Aufstand ergrauter und um ihre Reputation fürchtender Galonierter gebe, nachdem seinerzeit schon die Aufhebung des Taktschrittes und des als militärischen Glaubensakt praktizierten Gewehrgriffes abgründige Bedenken aufgerissen hätten. Darüber also wurde in dem normierten Häuschen hart am Australnegerreservat räsonniert. Es steht ja in der Tat die Umkehrung fundamentaler Werte zur Debatte, wenn in einem schweizerischen Restaurant der Ruf möglich wird: «Herr Ober, es Bier für de Oberscht!»

Andererseits konnte die australische Tochter ihre Enttäuschung darüber nur schlecht verbergen, daß man das zivile Leben in der Eidgenossenschaft nicht zugleich entrümpelt habe und mithin noch am Laufmeter Titel statt Namen geführt werden. Aber darüber haben natürlich unsere Landesväter kein Verfügungsrecht; die helvetische Titelkomödie müßte sich durch eine spontane Volksbewegung für schlichte Benamung erledigen, und diese steht noch immer nicht in Aussicht. Der Herr Direktor bleibt, wie zu befürchten steht, auch in den aufgeklärten Siebzigerjahren der Herr Direktor, weil Meier schlicht und einfach nicht genügt; und manch eine Frau Doktor bleibt es auch, weil sie ebenso schlicht und einfach darauf besteht, nicht nur einen Mann, sondern auch einen Titel geheiratet zu haben. So bleibt es denn bei der devoten Bedienung im Lädeli; denn vor Jahren wurde eine mittlere Dissertation über den Abstand der österreichischen Nachhut bei Sempach geschrieben.